

## Berufsvorbereitung an der KLS

### **PROJEKT Berufseinstiegsbegleitung für Schüler der Konrad-Lorenz-Schule / Basa als Schnittstelle zwischen Schule und Beruf**

(cju). Auf einem Balken stehend, ohne den Boden zu berühren, sollten sich die Jugendlichen nach Größe sortiert aufstellen. Das klappte schon ganz gut. Dann galt es, weitere Herausforderungen zu bewältigen: Schüler des Hauptschulzweigs der Konrad-Lorenz-Schule (KLS) nehmen am Projekt Berufseinstiegsbegleitung teil. Dieses gibt es seit 2009 an der Haupt- und Realschule und betreut Hauptschüler auf ihrem Weg zum qualifizierten Hauptschulabschluss Richtung Ausbildungsstelle und darüber hinaus noch ein halbes Jahr, wenn der Schüler bereits im Lehrberuf angekommen ist.

Exkursionen wie die auf dem Gelände der Basa in der Riedwiese dienen nicht nur dem besseren Kennenlernen, sind die Schüler doch erst seit Schuljahresbeginn in einer Klasse, sondern auch der Konzentration. Die Berufseinstiegsbegleitung möchte den Schülern helfen, ihren Weg in die Berufswelt zu finden. Dazu besucht man beispielsweise Ausbildungsmessen oder auch die Bundesagentur für Arbeit, absolviert Bewerbungstraining und hilft bei der Suche nach einem Praktikum oder einer Lehrstelle. Dabei wird auch auf die Noten geschaut: „Nicht immer ist ein Realschulabschluss das Richtige“, weiß Doris Kleffmann-Metz, „häufig ist ein guter Hauptschulabschluss mehr wert als ein mittelmäßiger Realschulabschluss“.

Trotzdem haben Hauptschüler mit einem negativen Image zu kämpfen. Dabei haben aber auch die drei Berufsbegleiter Kleffmann-Metz, Dorothee Herrmann und Michaela Schrade ein Auge darauf und bemühen sich, den Schülern geeignete Praktikumsplätze oder auch einen guten Ausbildungsplatz zu vermit-

eln. „Wir arbeiten auch eng mit den Betrieben zusammen“, so Kleffmann-Metz. Es sei wichtig, sich selbst als Schnittstelle zwischen Schule und Beruf zu sehen. Viele ihrer Schüler seien nach neun Jahren Schule ausgelaugt und hätten wenig Interesse an einer weiterführenden Schule, wie es ja nach dem Abschluss der Hauptschule bei entsprechenden Noten weitergehen kann. Aber auch nach einer Ausbildung muss die Karriere nicht beendet sein. Wer möchte, kann mit entsprechenden Englischkenntnissen und Noten nach seiner erfolgreich abgeschlossenen Lehre durchaus an einer weiterführenden Schule wie der Saalburgschule ein Fachabitur „bauen“.

Auf dem Weg dorthin begleiten die drei Damen die Schülerschar – sie üben soziale Kompetenzen ein, erarbeiten Schwächen und Stärken des jeweiligen Protagonisten und klopfen ab, zu wem welcher Beruf passen könnte. Kleffmann-Metz hat dazu ein schönes Beispiel parat: „Einer meiner Schüler möchte brennend gerne Koch werden, aber er traut sich nicht, bei den Restaurants anzurufen. Jetzt haben wir demnächst eine gemeinsame Prüfung, bei der er das Land Sizilien vorstellen will und auch selbst gemachte Nudeln.“ Damit habe er sich schon einen gewissen Abstand zu anderen Bewerbern erarbeitet. Sie habe beim Maritim-Hotel angerufen und für ihn ein gutes Wort eingelegt. „Jetzt macht er bald ein Praktikum im Maritim, wo er sich alleine gar nicht getraut hätte, nachzufragen“, freut sie sich für den Schützling.

Bei der Basa in der Riedwiese werden auch Jugendliche an vier Tagen unterrichtet, die bislang keinen Schulabschluss hatten. Den Niedrigseilgarten und das Gelände kann man auch für eigene Veranstaltungen buchen.



## Berufsvorbereitung an der KLS

### **KLS-Schüler testen als Erste im Kreis Berufsnavigator**

(cju). Den richtigen Beruf zu finden - das ist eine große Herausforderung mit immenser Bedeutung. Denn wer das Falsche aussucht, ist unzufrieden, bricht die Ausbildung oder das Studium ab. Der Rotary Club Usingen hat jetzt an der Konrad-Lorenz-Schule mit Schülerinnen und Schülern der neunten Realschulklassen einen sogenannten Berufsnavigator ins Rennen gebracht, der bei der wichtigen Frage unterstützt.

Als Pilotprojekt im Hochtaunuskreis waren am Mittwoch etwa 80 Schüler beteiligt. Mit verschiedenen Tests, Gesprächen und Beratung haben die Schüler einiges über sich selbst erfahren und, besonders wichtig, eine Palette der Möglichkeiten, die ihnen beruflich offenstehen. Auffällig dabei ist, dass nicht nur ein eng gestecktes Ausbildungsziel vorgeschlagen wird, sondern fast schon ein Füllhorn an Möglichkeiten. „Das liegt daran, dass kein Mensch nur für eine Sache Interesse oder Möglichkeiten hat“, weiß Jürgen Hort vom Berufsnavigator. Deshalb liegen beispielsweise die Berufsmöglichkeiten einer Schülerin bei IT-Systemberaterin, Erzieherin, Physiotherapeutin oder auch Gestaltung/Visuelles Marketing. Sie selbst würde gerne Maskenbildnerin und Schauspielerin werden. Bei einer anderen liegt die Palette dessen, was ihr „liegen“ würde bei Versicherungskauffrau oder Immobilienkauffrau, „etwas, womit ich mich gut anfreunden könnte“.

Am Anfang des informativen und abwechslungsreichen Vormittags stehen die Einschätzung der eigenen Fähigkeiten sowie eine Beurteilung durch die Freunde. 50 Skills gilt es einzuordnen - Teamfähig-

keit, Belastbarkeit, Empathie, um nur eine kleine Auswahl zu nennen. Nach diesem Peer-Rating, das ein Stärkenprofil erarbeitet, geht es weiter mit dem Abgleich der Werte und fast 370 anerkannten Ausbildungsberufen und Berufsbildern.

Dann folgt ein Beratungsgespräch und zum Schluss noch eine eher spielerisch gehaltene praktische Übung, bei der die Schüler mit Brennpeter und Holzstücken Schlüsselanhänger anfertigen, die Holzstücke vorher selbst aussägen oder auch eine Hundehütte aus Plastikstäben aufbauen können.

So lustig das beim einen oder anderen auch ankam, es hat durchaus einen ernsthaften Hintergrund - dieser Berufsparcours soll Erfahrungen ermöglichen, die für den weiteren Berufsweg wichtig sein können. Anhand eines Laufzettels werden alle Stationen absolviert, die eigenen Erfahrungen notiert und so zehn Aufgabengebiete - von der Architektur über Metall/Maschinenbau bis hin zu Wirtschaft und Verwaltung - dargeboten und angerissen.

Das Angebot der Rotarier kommt bei Schülern und Lehrern gleichermaßen gut an, hilft es doch bei der wichtigen Entscheidung der Berufswahl. Doch dies ist natürlich nicht das einzige Angebot, das auf die Schüler in dieser Frage wartet. Allein drei Berufsberater gibt es beim Arbeitsamt, das sich, genau wie diverse Usinger Firmen, an der Finanzierung des Projektes beteiligt hat. „Wir bieten Sprechstunden an und Berufsberatung und laden Schüler und Eltern ein“, so Eva Purretat von der Bundesagentur für Arbeit.



Für Werner Althenn, stellvertretender Schulleiter und selbst Klassenlehrer einer 9. Klasse, war es „toll, dass das bei uns möglich war und wir haben gerne mitgemacht“. Jetzt können die Schüler anhand ihrer Profile, aber auch anhand der genannten möglichen Berufe, gezielter Richtung Berufswahl vorgehen. Die deutsche Wirtschaft, die ja bekanntlich händeringend nach Facharbeitern Ausschau hält, wird es freuen.